

VIRTUOSEN DES LICHTS

„Windfall“ bedeutet soviel wie „unverhoffter Glücksfall“. Der Name ist bei ROEL HAAGMANS und CLARISSA DORN Programm.

Von München aus erfand das Duo den Kronleuchter neu und stattet heute Milliardäre, Scheichs, Flughäfen und Flagship Stores rund um den Erdball aus

Von
HOLGER CHRISTMANN

Kreativität ist die Kunst, bekannte Dinge zu etwas überraschend Neuem zusammenzufügen, hat ein kluger Mann gesagt. Manchmal kombinieren Visionäre aber auch ein bekanntes Produkt mit etwas völlig Neuem. So war es bei Clarissa Dorn und Roel Haagmans. Die beiden Designer, sie gebürtige Westerwälderin, er Niederländer, waren bei etablierten Firmen beschäftigt: Clarissa Dorn, 50, gelernte Historikerin, war bei der Mayer'schen Hofkunstanstalt in München tätig, einer weltweit führenden Werkstätte für Glasgestaltung und Mosaikkunst, Roel Haagmans, 45, war Chefdesigner des Kronleuchter-Herstellers Faustig. Bei einem gemeinsamen Auftrag in der russischen Stadt Kasan lernten sie sich kennen. „Ich hatte zehn Jahre lang klassische Lüster entworfen“, sagt Haagmans, „schwere Gestelle, die überladen waren mit Kristall“. Er fand, dass „viele Möglichkeiten noch nicht ausgeschöpft wurden“. Er dachte an Leuchter, die „leichter sind, zeitgemäßer und neue Formen ermöglichen“. Die beiden schlossen sich zusammen,



Meister des Lichts:
CLARISSA DORN und ROEL HAAGMANS

ließen sich Geld und begannen, „an Clarissas Esstisch“ im vierten Stock ihrer Münchner Wohnung mit dem Entwerfen. Das war 2005.

„Ich suchte mir die fünf wichtigsten Geschäfte in Deutschland aus dem Internet raus und stellte die ersten fertigen Leuchten dort vor“, erinnert sich Clarissa Dorn. Von den Reaktionen der Geschäfte waren sie selbst überrascht:

„Unisono hieß es, darauf hätten sie die letzten Jahre gewartet.“

Das erste Windfall-Modell war Scarlett, eine Kristall-Kaskade, die ein transparenter, stark farbiger Organza-Zylinder umgibt. „Hier konnten wir unsere Vision veranschaulichen.“

Die ersten Aufträge ergaben sich aus bestehenden Kontakten, durch den guten Ruf, den Haagmans in der Branche besaß und durch persönliche Besuche bei Architekturbüros. Als David Chipperfield für den Rena-Lange-Store in München bei Swarovski originelle Leuchter bestellen wollte, wurde er an die Firma Windfall verwiesen: Chipperfield wünschte sich „Lüster, die wirken wie drapierte Seide“. Das Duo entwarf daraufhin den Leuchter Loop. Schnell wurde Windfall zum Geheimtipp für individuelle Lösungen. „Wichtig waren dann die Aufträge für Casinos in Macao und London, für das Terminal 5 in London Heathrow und das Evian Hilton am Genfer See“, sagt Haagmans. Danach kam auch Cartier auf die beiden zu, und inzwischen stateten sie weltweit nicht nur die Shops

33



Für ein Spielkasino in London entwarfen WINDFALL die kaskadenartigen Leuchter mit dem passenden Namen „FIRE AND ICE“

von Cartier und Montblanc aus, auch Roberto Cavalli beauftragte sie mit Licht-Installationen für seine Flagship Stores in Paris und Las Vegas. Und auch die Scheichs und Milliardäre dieser Welt wurden längst auf Windfall aufmerksam. „Wir arbeiten in einem Bereich, wo die individuelle Lösung den Kunden sehr wichtig ist“, sagt Haagmans. „Privatleute wollen nicht, dass ihre Gäste bei ihnen einen Leuchter bewundern, den sie kurz danach bei jemand anderem wiederschen.“ Diese Regel beachten die beiden auch bei ihren Firmenkunden. „Gestern rief der Juwelier Harry Winston an und wollte Balance-Leuchter für das Geschäft in New York bestellen. Ich wies darauf hin, dass wir diese Leuchter schon für Cartier angefertigt haben“, berichtet Clarissa Dorn. Der Anrufer aus New York war angetan von so viel Ehrlichkeit und bestellte sogleich einen eigenen Entwurf. „Uns geht es weniger um die schnelle Mark, sondern mehr um eine langfristige und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Kunden.“ Der Balance ist inzwischen ein Klassiker von Windfall: ein freischwebender Lüster, der sich zusammensetzt aus Elementen, die einzeln an der Decke verankert sind. Man kann ihn beliebig erweitern und auf verschiedenen Ebe-

nen aufhängen. Die Spitzen der Glühkerzen sind nach alter Technik von innen versilbert. Ein anderer Klassiker ist der kugelförmige Hellbob. Er wird in der Windfall-Curler-Technik gestaltet: Die Kristalle werden um ein Drahtgestell herum gruppiert. Dadurch erhält der Lüster eine Dreidimensionalität. Typischerweise wer-

den Windfall-Kreationen von „Downlights“ an der Decke beleuchtet.

Die beiden Designer können viele Geschichten erzählen, und manche spielen in der Welt der großen Politik. Für Haagmans, der auf BBC mit ansehen musste, wie im Palast Saddam Husseins seine Leuchter beschossen wurden, ist das nichts Neues. Einen Auftrag des Präsidenten von Madagaskar unterbrachen die beiden, nachdem der Machthaber auf Demonstranten hatte schießen lassen. Die Sache erledigte sich von selbst. Der Präsident wurde aus dem Land geputscht.

Ihr Kristall beziehen die beiden bei Swarovski, weil es die „beste Qualität“ hat. „Es weist eine Schärfe und moderne Form auf und eignet sich perfekt für unsere Entwürfe.“

Inzwischen ist ihr Team auf sechs Mitarbeiter angewachsen. Wachstum um jeden Preis wollen sie trotzdem nicht. „Für uns ist es wichtig, dass wir den Telefon-Hörer noch selbst abnehmen können“, sagt Clarissa Dorn. Die persönliche Betreuung des Kunden ist vielleicht nur ein i-Tüpfelchen, aber eines, das wichtig ist: „Wir sind mit dem Herzen dabei. Das spüren unsere Kunden“, sagt Haagmans.

SHOWROOM: Türkenstraße 76, München,
www.windfall-gmbh.com



Ein Kronleuchter, zeitgenössisch interpretiert: das Modell SWIRL